

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschl. Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 68

Dienstag, 9. März 1943

Bolschewisten laufen dem Winter nach

Ukraine in der Bewährung

Von Gauleiter Erich Koch,
Reichskommissar für die Ukraine

Planmäßige Absetzbewegungen an der Ostfront / Deutsche Initiative im Mittelabschnitt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 9. März

Die Bolschewisten haben in der letzten Zeit offensichtlich den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen immer wieder in die Gebiete verlegt, in denen sie noch mit den Voraussetzungen für eine Überlegenheit im Angriff unter winterlichen Bedingungen rechneten. Zum wenigsten scheinen einschlägige Überlegungen eine wichtige Rolle gespielt zu haben, wenn die Sowjets von der Südfront mit ihren Angriffen immer weiter nördlich rückten und in den letzten Tagen südlich des Ilmensees eine neue große Angriffsschlacht begannen, während sie zugleich im Mittelabschnitt Vorbereitungen für neue Operationen treffen. Im Süden der Ostfront müssen die Bolschewisten feststellen, daß Temperaturen von zehn Grad Wärme und höher alle Wege aufgetaut und die berüchtigte Schlammperiode herbeigeführt haben, ehe sie die ihnen dort vorschwebenden Ziele erreichen konnten. Die Rückeroberung von Slawjansk durch deutsche Truppen Ende der vorigen Woche zeigte der bolschewistischen Kriegführung überdies, daß es von ihr zumindest vorzeitig wäre, auch nur damit zu rechnen, daß sie alles behalten könnte, was sie während des Winters unter unerhörten Verlusten erobert konnte.

Andrerseits gehen die deutschen Absetzbewegungen im Mittelabschnitt völlig planmäßig vor sich und machen dem sowjetischen Generalstab einen weiteren Strich durch die Rechnung. Die Verkürzung der Front, wie sie durch die Räumung von Rschew, Gshatsk und jetzt von Sytschewka, 40 Kilometer südlich Rschew, vorgenommen wird, bedeutet ja nicht bloß eine Verkürzung der deutschen Front und damit eine stärkere Konzentration der Kräfte, also eine Verstärkung der Front, zumal die deutschen Truppen auf vorbereitete Stellungen zurückgingen. Die deutschen Abwehrbewegungen sind vielmehr ein Unterneh-

men, bei dem die deutsche Initiative dem Gegner das Gesetz des Handelns vorschreibt und ihn zu Operationen zwingt, über die seine Führung sicher nicht beglückt sein wird.

Es wäre ja für sie unvergleichlich viel angenehmer, von ihren bisherigen Stellungen aus operieren zu können; denn diese Stellungen liegen über ein Jahr lang fest und sind zweifellos, in jeder Hinsicht gut ausgebaut. Für jede Offensive ist die Angriffsbasis von kaum zu überschätzender Wichtigkeit. Nun müssen die Bolschewisten aber ihre Kräfte aus diesen Basen herausreißen, um mit dem Gegner in Fühlung zu bleiben. Sie müssen ihre Angriffsbasen in ein neues und unwegsames Gebiet verlagern, und daß das nicht günstig ist, erkennt auch der militärische Laie auf den ersten Blick. Indem wir diese Feststellungen treffen, liegt

uns jedoch fern, die immer noch zu spürende Stärke des Gegners an den verschiedenen Frontabschnitten und seine verzweifelten Versuche, doch noch eine „Wende“ herbeizuführen, zu unterschätzen. Ein Blick auf den Gesamtverlauf der Kämpfe dieser Wochen, besonders auf den bolschewistischen Fehlschlag zwischen Donez und Dnjepr, läßt jedoch die Feststellung zu, daß entgegen den Hoffnungen Stalins und den großen Wünschen, mit denen Engländer und Amerikaner diese Hoffnungen begleiteten, der Damm im Osten bisher im wesentlichen gehalten hat. Erst recht sind die Bolschewisten nicht zu ihrem militärischen Ziel gelangt, das nach den eigenen Moskauer Zeugnissen darin bestand, in diesem Winter den deutschen Armeen „den tödlichen Schlag zu versetzen“.

Deutsche Bomber über englischen Städten

Southampton und Eastburne wurden mit starker Wirkung getroffen

Berlin, 8. März

Der Angriff schneller deutscher Kampfflugzeuge auf das Gebiet von Southampton in der Nacht zum 8. März dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach Abwehr einiger britischer Nachtjäger, die vergeblich versuchten, unsere Verbände abzudrängen, mußten unsere Flieger die um das Stadtgebiet stehenden Sperrballone umfliegen, bevor sie zum Bombenwurf kamen. Eine große Anzahl der abgeworfenen Sprengbomben, darunter auch sehr schwere Kaliber, detonierten mitten in der Stadt und richteten erhebliche Zerstörungen an.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am 7. März die Stadt Eastburne gegen 12.50 Uhr im Tiefflug überraschend an. Zahlreiche Gebäudekomplexe stürzten unter der Wucht der Bombendetonationen zusammen. Der Bahnhof

von Eastburne sowie eine Funkstation wurden ebenfalls schwer getroffen. Unsere Flieger kehrten vollzählig zu ihren Abprunghäfen zurück.

Über der tunesischen Front zwangen am 7. März fünf deutsche Jagdflieger feindliche Bomberverbände zum Bombennotwurf und verwickelten die Begleitjäger in heftige Luftkämpfe. Dabei wurden neun Spitfires abgeschossen. Hauptmann Baer errang seinen 170. Luftsieg. Oberfeldwebel Reinert den 129. und 130. Luftsieg.

Schwedens Sowjetangst

Ma. Stockholm, 9. März (LZ-Drahtbericht)

Vor einiger Zeit hatte Sir Walter Monckton für eine Woche Schweden besucht und gibt seine Eindrücke jetzt in einem Artikel in der „Sunday Times“ wieder. Am bemerkenswertesten ist in dem Artikel wohl die Feststellung, daß er den „stärksten Eindruck“ habe, daß „in ganz Schweden“ Angst vor einer siegreichen Sowjetunion und der Gefahr des Bolschewismus „weit verbreitet“ sei. Sir Walter Monckton hat mit dieser Beobachtung durchaus recht. „Die Tatsache, daß gleichzeitig in Schweden die Gefühle Deutschlands gegenüber nicht immer die freundlichsten sind, ändert nichts daran, daß man hier andererseits alles andere wünscht als einen Sieg der Sowjets. Denn auch hier wird man sich fragen, wozu die Sowjets eine so gewaltige Rüstungspolitik, wie sie sich erst jetzt in ihrem ganzen Umfang enthüllt, betrieben haben, und man wird in den bescheidenen Kriegszielen, die Monckton den Sowjets unterschiebt, wohl kaum eine zureichende Erklärung dafür sehen.“

Schweden hat immerhin den zweifelhaften Vorzug, die Bolschewistengefahr unmittelbar vor den Toren zu wissen, das schärft den Blick

Schwere Panzerschlacht nordwestlich Orel

Ungestörte Frontverlegung im mittleren Abschnitt der Ostfront vollzogen

Berlin, 8. März

Die nach der Vernichtung der 3. sowjetischen Panzerarmee im Raum südlich und westlich Charkow ihren Angriff fortsetzenden deutschen Truppen sind am 7. März trotz des stark aufgeweichten Geländes zügig vorwärtsgekommen und haben eine Reihe Ortschaften zurückgewonnen. Der Angriff unserer Verbände überraschte den Feind durch seine Schnelligkeit. Er leistete zunächst zähen Widerstand, der aber im weiteren Verlauf der Gefechte immer mehr nachließ. Unter Nachhüttkämpfen wichen die Bolschewisten zurück. Weiter nördlich setzten sie sich am Nordufer eines kleinen Flusses fest und verstärkten die Abwehrstellung durch Artillerie, Panzerabwehrkanonen und Salvengeschütze. Gegen diese Widerstandslinien stehen unsere Truppen im neuen Angriff.

Im Raum von Orel lag das Schwergewicht der Kämpfe auf dem Nordabschnitt. Hier führten unsere Truppen bei heftigem Schneesturm an der Oka einen Gegenangriff. Sie zerbrachen den hartnäckigen feindlichen Widerstand fast ausschließlich im Nahkampf und stellten die in diesem Abschnitt vor einigen Tagen eingedrückte alte Hauptkampflinie wieder her. Dabei verloren die Bolschewisten Gefangene, Waffen und etwa 800 Tote. Nach vorübergehender leichter Abschwächung der Kampfhandlungen griffen im Raum nordwestlich Orel vier Schützen divisionen, eine Schützenbrigade und drei Panzerbrigaden des Feindes den Abschnitt eines deutschen Armeekorps an. Obwohl der Massenangriff durch das Feuer von über 150 Batterien und 50 Salvengeschützen sowie zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt wurde, brach er an der Unerschütterlichkeit und Zähigkeit unserer Soldaten unter sehr hohen blutigen Verlusten des Feindes zusammen.

Bei Sytschewka suchte sich der Feind durch rege Fliegertätigkeit ein Bild von der Lage zu verschaffen, doch vertrieben unsere Jäger die feindlichen Flugzeuge, die bisweilen mit Bomben und Bordwaffenfeuer das Gelände abstreuten. Die kampflöse Räumung von Rschew, Gshatsk und Sytschewka hat den Feind offensichtlich verwirrt. Nur zögernd wagte er zu folgen, außerdem verstärkte er an einigen Punkten sein Artilleriefeuer, um seinen nachstoßenden Truppen größere Sicherheit zu geben. Dabei beschloß er mehrfach völlig leere



Angloamerikaner gefangen

Vor dem steilen Bergmassiv im südlichen Abschnitt Tunesiens, aus dem die deutschen Truppen in überraschendem Angriff Tausende gut verschanzter Amerikaner herausholten, dehnt sich heute die Sammelstelle der gefangenen Gegner. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Müller-Ingstfeld, Atlantik)

Keine Halbheiten

Friedrich der Große hat nicht nur Siege errungen. Auf dem Wege seiner Laubhahn als Feldherr stand Kolin, wo der große König am 18. Juni 1757 seine erste Niederlage erlitt. Da stand Kunersdorf am 12. August 1758, wo das Schicksal Preußens besiegelt zu sein schien. Da war die schleichende Krise, die sein Land als Folge des Krieges in Fieberwirren schüttelte. Aber der große König verlor nicht den Mut. Den Hoffnungen der Feinde, ihn auf die Knie zu zwingen, stellte er das stolze Wort entgegen: „Niemals werde ich den Augenblick erleben, der mich zwingen soll, einen unehrenhaften Frieden zu schließen.“ Allen Versuchen der Feinde gegenüber, ihn zur Unterzeichnung eines solchen unehrenhaften Friedens zu zwingen, setzte er ein schroffes Nein entgegen: „Keine Überredung, keine Bredamkeit können mich dahin bringen, meine Schande zu unterzeichnen. So will ich diesen Feldzug beenden, entschlossen, alles zu wagen, die verzweifeltesten Dinge zu versuchen, um zu siegen oder ein ruhmvolles Ende zu finden.“ Auch das heutige Deutschland kann nicht in jeder Schlacht siegen. Dazu ist der Kriegsschauplatz zu groß und dazu sind die Feinde ebenso zu sehr zum totalen Einsatz aller Kräfte entschlossen wie wir. Aber weil wir wissen, daß es in diesem Krieg nur Sieg oder Niederlage geben kann, entscheiden wir uns für den Sieg. Ein halber Sieg ist eine ganze Niederlage. Der Sieg muß total sein. Deshalb muß auch unser Einsatz total sein. Pl.

Wer sich um seine Pflicht drückt, ist nicht wert, in dieser Zeit zu leben!

Wir bemerken am Rande

Der Kriegssorden der Deutschen Am 10. März, dem Geburtstag der Königin Luise, wurde durch Friedrich Wilhelm III. das Eisenerne Kreuz gestiftet, das sich in der von Schinkel geschaffenen Form an das Ordenskreuz der Deutschen anlehnt. Das erste Eisenerne Kreuz erhielt der Major von Borcke am 15. April 1813 für hervorragende Leistungen im Gefecht bei Lüneburg. Im Kriege von 1870 wurde das Eisenerne Kreuz durch König Wilhelm erneuert. In jenem Krieg wurden 478 112 EK. II und 1302 EK. I verliehen. Das Eisenerne Kreuz des Weltkrieges 1914/18 wurde 5 196 000mal als EK. II und 21 000mal als EK. I verliehen. Dazu kamen 5 Großkreuze. Zu Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes erneuerte Adolf Hitler am 1. September 1939 wiederum das Eisenerne Kreuz in zwei Klassen und einem Großkreuz. Die Eisernen Kreuze dieses Krieges tragen über der Jahreszahl 1939 das Hakenkreuz. EK. II, Ritterkreuz und Großkreuz werden jetzt am schwarz-weiß-roten Bande getragen. Zum Ritterkreuz stiftete der Führer später das Eichenlaub, das als erster der Held von Narvik, Generalleutnant Dietl, erhielt, und später die Schwerter und Brillanten. Die Brillanten sind bisher fünfmal, die Schwerter 23mal, das Eichenlaub 193mal verliehen. Das Ritterkreuz trug bis Februar dieses Jahres 2389 Soldaten. Das Großkreuz erhielt nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges in Frankreich Reichsmarschall Hermann Göring. Das höchste Eisenerne Kreuz verkörpert heute wie damals das Symbol höchsten Einsatzwillens für Führer und Volk.



Kreuz und Großkreuz werden jetzt am schwarz-weiß-roten Bande getragen. Zum Ritterkreuz stiftete der Führer später das Eichenlaub, das als erster der Held von Narvik, Generalleutnant Dietl, erhielt, und später die Schwerter und Brillanten. Die Brillanten sind bisher fünfmal, die Schwerter 23mal, das Eichenlaub 193mal verliehen. Das Ritterkreuz trug bis Februar dieses Jahres 2389 Soldaten. Das Großkreuz erhielt nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges in Frankreich Reichsmarschall Hermann Göring. Das höchste Eisenerne Kreuz verkörpert heute wie damals das Symbol höchsten Einsatzwillens für Führer und Volk.

abgesetzten Agenten zersetzende Parolen zu verbreiten, um Unruhe zu schaffen, fielen nirgends auf fruchtbaren Boden. Auch die chauvinistischen ukrainischen Emigranten bewiesen durch ihre Versteigtheit erneut, daß sie überhaupt keinen Einfluß haben. Die hier und da aufflackernde Bänderätigkeit war in diesem Raum schon in Friedenszeiten nichts Ungewöhnliches und kann das Gesamtbild der Befriedigung nicht trüben. Stalins Agenten erhielten vielmehr eine deutliche Antwort auf ihre verlogenen Parolen. Aller Aufwand war umsonst veran.

Die deutsche Führung brauchte auch nicht zu jenem Polizeiterror zu greifen, über den ahnungslose Intellektuelle oft klagen zu müssen glauben. Im Gegenteil die Gebietskommissare, Landwirtschaftsführer und Polizeiorgane genossen gerade in den Tagen der Anspannung und der Gerüchte Vertrauen und Autorität in der Bevölkerung. Hatten doch die Einheimischen weit mehr Gelegenheit als gewisse Emigranten, aus eigener Erfahrung die korrekte Haltung der deutschen Verwaltungsführer und ihrer Verwaltungsmethoden mit dem brutalen Terror der sowjetischen Kommissare zu vergleichen.

Wenn etwas die ukrainischen Menschen beunruhigt hatte, dann nur die Furcht vor einer etwaigen Wiederkehr der Bolschewisten. Aber das Vertrauen in die deutsche Wehrmacht war zu stark, als daß diese Furcht jemals die Oberhand hätte gewinnen können. Wo die Erfahrungen mit der deutschen Verwaltung nicht genügt, die Bevölkerung vom Wert des deutschen Regimes zu überzeugen, erreichte es die bolschewistische Praxis in den von den Bolschewisten zurückeroberten, angeblich „befreiten“ Gebieten um so schneller. Durch ihre Landsleute, die aus diesen Gebieten vor den Sowjets geflohen waren, erfuhren die Ukrainer, wie die Sowjets hier hausten. Flüchtlinge brachten grauenhafte Berichte darüber mit. Das alles wurde in der Ukraine schnell bekannt.

Die von den Bolschewisten ausgestreuten Tendenzmeldungen über eine angeblich resignierte oder verzweifelte Stimmung unter der ukrainischen Bevölkerung sind völlig aus der Luft gegriffen. Jeder Deutsche in der Ukraine kann sie an Hand von praktischen Beispielen widerlegen. Die Ablieferungspflicht wurde von der Landbevölkerung voll entsprochen. In den Schutzmannschaften tun ukrainische Männer nach wie vor ihren Dienst zur Sicherung des Landes. Die deutsche Führung konnte daher ihre Planungen für die Zukunftsaufgaben ungehindert, ja verstärkt vornehmen. Die Vorarbeiten für die Frühjahrsbestellung wurden planmäßig durchgeführt. Nach dem günstigen und milden Wetter dieses Winters ist mit einem frühen Anlaufen zu rechnen. Nachdem im Jahre 1942 die Agrarordnung gute Ergebnisse erbracht hatte und im Reichskommissariat

Hinter uns lieben wir das brennende Charkow zurück

Die Felder vor den Toren der Stadt bilden ein einziges großes Massengrab für die Sowjets / Von 44-Kriegsberichtler Walter Kalweit

(H-PK.) Im Osten, Anfang März

Seit Tagen scheint für uns keine Sonne mehr. Eine einzige Wolke aus Feuer und Rauch steht über Charkow, der größten Industriestadt der Ost-Ukraine. In dem engen Gewirr der Straßen macht sich das Grauen der Ungewißheit breit. Einschläge schwerer Granaten hinterlassen ein vielfaches Echo. Splitter schwirren um die Ecken. Schüsse peitschen auf; woher sie kommen, weiß keiner. In den eiskalten Kellern hockt zitternd vor Kälte und Angst die Bevölkerung, wenn sie nicht gerade dabei ist, ihr Hab und Gut aus dem Flammenmeer zu retten.

An diesen blutigen Gemälden des Krieges brausen schemenhaft die Umrisse schwerer Panzer vorbei, mit dem Geräusch ihrer Ketten, das Krachen der halbverkohlten Balken überhörend, die oft von den Dachstühlen der Hochhäuser auf die Straße knallen. Am Traktorenwerk, wo am Tage zuvor eine Kompanie der Waffen-SS den Angriff eines feindlichen Regiments im Gegenangriff zerschlug, wobei innerhalb weniger Stunden mehr als tausend tote Gegner vor den eigenen Sicherungen gezählt wurden, zittern ab und zu Leuchtkugeln hoch. In ihrem Scheine zeichnen sich dann bisweilen einige dunkle Gestalten ab und brechen kurz darauf im Strahl der Leuchtschüsse zusammen. Zögernd fühlen die Sowjets vor, doch sie beißen auf Granit; denn Panzerwagen und Schützenpanzer bilden einen ehernen Wall um die marschierenden, und rollenden Verbände, die sich nach dem Westen schieben, nachdem im Verlaufe der Frontverlegung der Befehl zur Räumung von Charkow eingetroffen ist. Die Bewegungen der deutschen Truppen vollziehen sich mit Ruhe.

Lodernden Fackeln gleich erhellen links und rechts brennende Fabriken und Lagerhäuser unseren Weg. Mächtige Detonationen zerreißen die Nacht; denn planmäßig werden alle militärisch wichtigen Anlagen von unseren Pionieren gesprengt oder angezündet. Von Zeit zu Zeit bellt hinter uns ein Maschinengewehr. Sonst ist von einem Nachdrängen der Sowjets nichts zu spüren.

Gleich einem unerschütterlichen Damm in-

mitteln einer alles überschwemmenden Flut hatten sich viele Tage lang vor den Rändern von Charkow die Verbände eines 44-Panzerkorps verkrallt, unterstützt von Einheiten des Heeres und der Luftwaffe. Auf winzige Höhen, kleine Wälder und zerschossene Häuser gestützt, bei einer Kälte von minus 30 Grad in Schneelöchern im Freien liegend, hielten sie die Massenstürme der Sowjets auf, die Division auf Division in den Kampf warfen, in der Hoffnung, die zahlenmäßig weit unterlegenen deutschen Kräfte einfach auszuradieren. Doch ein feindliches Regiment nach dem anderen wurde bis auf den letzten Mann niedergemäht. Dann führten die Sowjets schwere Panzer ins Gefecht. Diese fanden ihre Meister in den deutschen Sturmgeschützen, die einen T 34 nach dem anderen außer Gefecht setzten. Und als dem Gegner bei dichtem Schneetreiben und finsterner Nacht einmal ein Einbruch in die deutschen Stellungen gelang, da ließ die eigene Führung mit einer eisigen Ruhe eine feindliche Kompanie nach der anderen durch die Lücke hindurch, um am nächsten Tage mit Panzern und aufgesessener Infanterie die völlige Vernichtung der eingesickerten Sowjets zu erreichen.

chen. Allein vor den Stellungen eines einzigen Bataillons der Waffen-SS zählten wir innerhalb von drei Tagen 2900 tote Bolschewisten und mehr als ein Dutzend ausgebrannte T 34.

Hinter den letzten Häusern Charkows drehen wir uns noch einmal um. Eine kilometerhohe Rauchsäule steht über unseren Köpfen und verdeckt die unermüdeten Sturzkampflieger unserer Luftwaffe, die an den östlichen Stadtausgängen ihre Bomben auf die dichten Kolonnen der Sowjets abladen, die es anscheinend noch gar nicht fassen können, daß die stählerne Mauer, gegen die sie viele Tage vergeblich anrannten, plötzlich verschwunden ist. Bilden doch die Felder vor den Toren Charkows ein einziges Massengrab für den Feind. Die Sowjets verloren hier einige ihrer besten Divisionen. An den Rändern der Straßen stehend, starren uns die Männer und Frauen von Charkow nach. „Bleibt bei uns!“ hören wir sie rufen. In den meisten Augen stehen Tränen. Können es die Menschen doch noch nicht fassen, daß nach einer kurzen Erlösung aus dem Westen wieder die Nagaika des Ostens über ihren Köpfen schwingen wird.

Londons Flakgeneral warnt vor Illusionen

Himmel plötzlich übersät mit Focke-Wulf- und Messerschmitt-Maschinen

Sch. Lissabon, 9. März (L.Z.-Drahtbericht)

Die Ergebnisse der britischen Luftangriffe auf die europäische Küste und die deutschen Großstädte haben offensichtlich in London wenig befriedigt. In unterrichteten Kreisen wird jetzt ausdrücklich sogar davor gewarnt, die Auswirkungen dieser Angriffe zu überschätzen. Man erklärt plötzlich, diese Angriffe seien in erster Linie zu „Verteidigungszwecken“ erfolgt und seien zwar vielleicht ein Vorspiel einer zweiten Front; aber unter keinen Umständen ein „unmittelbares“ Vorspiel. Wie weit man mit derlei Angaben den Gegner zu täuschen versucht, steht natürlich dahin. Aus diesen verlogenen Erklärungen geht her-

vor, wie stark man in London ursprünglich die Auswirkungen der Terrorangriffe auf deutsche Großstädte überschätzt hatte.

Der Chef der Londoner Flak, General Sir Frederik Pile, erklärte gestern in einer Rede vor der Londoner Heimwehr, er müsse das englische Volk vor Illusionen warnen. Die jetzigen ziemlich seltenen und lokal beschränkten deutschen Luftangriffe auf englische Städte oder auf London selbst seien nicht das letzte Wort Deutschlands. Man müsse in Zukunft mit weit stärkeren Luftangriffen rechnen. Gleichzeitig wird in einem amerikanischen Funkbericht aus London erklärt, die deutsche Luftwaffe habe eine „merkwürdige Angewohnheit“. Manchmal scheine sie vollkommen zu verschwinden. Diese Zeit benutze sie offensichtlich, um ihre hundertprozentige Stärke erneut zu erreichen. Dann beginne plötzlich eine Reihe von Luftangriffen an irgendwelchen Fronten, und in dieser Zeit sei, wie beispielsweise jetzt in Tunis, „der Himmel geradezu übersät mit Messerschmitt- und Focke-Wulf-Maschinen“.

Eichenlaub für Kapitän. Lassen

Berlin, 8. März

Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Georg Lassen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 208. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Sturmmann Gerades Mooyman, Geschützführer in der Panzer-Jägerkompanie der Freiwilligen-Legion „Niederlande“, als erstem niederländischen Kriegsfreiwilligen.

Der Tag in Kürze

Der Posten eines stellvertretenden Chefs des italienischen Wehrmacht-Generalstabes ist neu geschaffen worden; er wird mit einem Offizier im Range eines Kommandierenden Generals besetzt.

Im Gebiet der Salomonen und Neuguinea zerstörten japanische Heeres- und Marinekräfte in der Zeit vom 16. Februar bis 5. März 124 feindliche Flugzeuge sowie vier U-Boote.

Dem freien indischen Rundfunksender in Schonan zufolge ereigneten sich am Sonntag in zahlreichen indischen Städten weiterhin Demonstrationen für den indischen Freiheitskampf.

Das brasilianische Marineministerium gab die Versenkung der brasilianischen Dampfer „Alfonso Penna“ und „Brasiloido“ bekannt. Beide Schiffe seien an der brasilianischen Küste torpediert worden.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreise 3

Fortschritte unserer Angriffsdivisionen

Abwehrrfolg im Raum von Orel / Sytschewka wurde planmäßig geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Charkow brachen unsere Angriffsdivisionen den feindlichen Widerstand und trugen den Angriff bis in den Raum westlich der Stadt vor.

Im Kampfabschnitt von Orel rannten die Sowjets an einzelnen Abschnitten immer wieder von neuem gegen unsere Stellungen vergeblich an. Ein seit Tagen in schwerem Abwehrkampf stehendes Armeekorps erzielte gestern einen großen Abwehrrfolg. Von 90 angreifenden feindlichen Panzern wurden 66 im Erdkampf und acht Panzer aus der Luft vernichtet.

Im Mittelabschnitt führte der Feind zahlreiche Angriffe, um die Bewegungen der deutschen Truppen zu stören. Er wurde überall blutig zurückgeschlagen. Im Zuge der seit Tagen im Gange befindlichen planmäßigen Verkürzung der Front wurde der Ort Sytschewka ohne feindlichen Druck geräumt.

Die Abwehrrschlacht südlich des Irmensees hielt auch gestern in unverminderter Härte an. Trotz starker Artillerieunterstützung und Ein-

Ukraine bereits 10,4 v. H. der Gemeinwirtschaften in Landbaugewerkschaften umgewandelt wurden, wird planmäßig mit der Durchführung der Agrarordnung fortgefahren werden. Es wird angestrebt, im Jahre 1943 20 v. H. der Gemeinwirtschaften in Landbaugewerkschaften umzuwandeln. Stärker als bisher kann jetzt auf dem Agrarsektor das Leistungsprinzip in den Vordergrund treten.

In meinem Aufruf zu Beginn des Jahres 1943 an alle Deutschen in der Ukraine habe ich erklärt, daß die Eroberung der Ukraine einer der wirklich entscheidenden Wendepunkte dieses Krieges war. Ich appellierte damals an

seiner harmlosen Außenseite im Innersten nichts taugt.

„Ich gebe zu, daß er etwas weich und einseitig ist, aber wenn er ein Verbrecher ist, bin ich auch einer“, antwortete Heitmann und pflöte erregt aus der langen Pfeife. „Oder bist du etwa der Meinung, daß die Ursel seinetwegen in den Kolk gegangen ist?“

Was sollte Mutter Heitmann antworten? Sie konnte nur stumm den Kopf schütteln. Die Geschichte war verworren und undurchsichtig. Dann erinnerte sie ihren Mann daran, daß sie immer auf seinen Lehnters gestanden habe, aber das Verlöbnis habe ihr von Anfang an nicht gefallen. Wenn es ihr auch ferne liege, über die Tote heruzuziehen, müsse sie doch sagen, daß die Ursel mit ihrem sprunghaften, oft ausgelassenen Wesen gar nicht zu dem stillen, besinnlichen Lehnter gepaßt habe. Sie könne nicht verstehen, wie die beiden zueinander gekommen seien. Wie überhaupt das ganze Geschehen voll Unklarheiten sei und ein Warum zum andern komme.

„Was meinst du?“ fragte Heitmann und verhielt den Schritt.

„Man kann mit der leichten Ader Ursels ihren selbstgewählten Tod nicht zusammenreimen.“ — „Weiter!“

„Eins nur könnte ihren Gang nach dem Kolk erklären.“

„Du denkst an Lehnter, und darum will dir dieser Grund nicht einleuchten.“

Ein heftiges Nicken. „Ihr Tod hätte eine Erklärung, wenn Lehnter sie in ihrem Zustande hätte verlassen wollen. Aber es ist

doch Unsinn, das anzunehmen. Wenn man diese Möglichkeit nun beiseiteschiebt, treten andere Fragen auf. Warum läuft er umher wie das schlechte Gewissen? Warum spricht er sich gegenüber nicht aus? Warum tut er, als habe er keinen Brief von Ursel erhalten? Warum wehrte er sich nicht, wenn das Dorf ihn in Acht und Bann tut?“

Heitmann setzte sein Hin- und Herwandern durch die Stube fort, er wußte auch keine Antworten auf die Fragen seiner Frau. Aber recht hatte sie wohl. Er tätschelte mechanisch den Kopf des Schäferhundes Tyras, der neben dem Schreibtisch stand. Ganz konnte er den Worten, die er eben gehört hatte, doch nicht beipflichten, weil jedes Warum einen unausgesprochenen Vorwurf gegen seinen jungen Kollegen enthielt. Größtenteils machte er wieder einige Schritte. Dumm und närrisch wurde man. Er mußte zugeben, daß Tatsachen nicht aus der Welt zu schaffen waren, mochten sie auch nicht in Einklang zu bringen sein mit dem Bild, das er sich bisher von dem Hausgenossen gemacht hatte. Oder sah man die Tatsachen alle von einer falschen Warte? Erschienen sie nur darum verworren und unklar? „Warum er sich nicht wehrt, fragst du? Ist es so ganz leicht, einem Dorf schweigend die Stirn zu bieten? Vielleicht ist das schwerer, als wenn man mit der Faust dreinschlagen kann.“

Mutter Heitmann griff nach dem Strickstrumpf. Auf dies Gebiet vermochte sie ihrem Mann nicht zu folgen. Schon oft in ihrer lan-

gen Ehe hatte er sie mit merkwürdigen, abgewigen Ansichten überfallen.

Ein leises Knurren des Hundes ließ Frau Heitmann aufschauen, lauernd und lauschend hob Tyras den Kopf. Jemand öffnete die Haustür und ging dann die Treppe hinauf. Der Hund ließ den Kopf wieder auf die Vorderpfoten fallen. Lehnter war nach Hause gekommen. „Ob du einmal zu ihm hinaufgehst und mit ihm sprichst?“ fragte Frau Heitmann. „Gestern ist die Beerdigung gewesen, und noch hat er kein Wort mit uns gewechselt. Er muß krank werden, wenn er sich in dieser Weise einkapselt.“

„Lehnter gehört zu den Menschen, die man in Ruhe lassen muß, wenn sie aus dem Geleise gekommen sind. Daß wir nicht so hart über ihn urteilen wie die Leute im Dorf, weiß er ohnehin.“

„Aber was soll daraus werden, wenn alle mit Fingern auf ihn zeigen?“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Wahrscheinlich wird ihm nichts übrigbleiben, als sich versetzen zu lassen. Gelegentlich werde ich ihm das sagen. Ebensoviele ist es auch möglich, daß die Regierung ihn ohne seinen Antrag versetzt. Das Ereignis wird zur Kenntnis des Schulrats kommen, der dann seinen Bericht geben muß. Lange werden die Kortendecker sich nicht mehr über das schwarze Schaf zu ärgern brauchen.“ Mißmutig stellte der Alte die Pfeife fort und langte nach der Zeitung.

(Fortsetzung folgt)

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Großmutter Wilken machte sich zum Träger des Dorfgewissens und erzählte zwei Jungkerlen, die bei dem Bauern Stührbeck Dung aufuden, ein Vorkommnis aus ihrer Mädchenzeit, wo man einem schlimmen Burschen durch eine Katzenmusik deutlich die Verachtung des ganzen Dorfes zum Ausdruck gebracht habe; staatliche Organe — Bürgermeister, Gericht, Kirche — seien damals zu lau gewesen, darum habe man zur Selbsthilfe gegriffen; nach wenigen Tagen habe der Bursche sich verdrückt, und das Dorf sei wieder sauber gewesen. Durfte Großmutter Wilken, die ein vortreffliches Gedächtnis hatte, nicht aus ihrer Jugendzeit erzählen? Wollte man ihr damals einen Vorwurf machen, wo sie doch den Namen Lehnter gar nicht in den Mund genommen hatte? Eihobenen Hauptes schritt sie weiter, um ihre Jugenderinnerungen auch noch anderswo an den Mann zu bringen.

Bleivenicht hatte auch Frau Heitmann erzählt, daß er in den Frikfalten des Junglehrers ein Schreiben gesieckelt habe, das wahrscheinlich von der Toten stamme; merkwürdig sei das, beinahe, als sei die Grewe noch einmal lebendig geworden. Mutter Heitmann sprach mit ihrem Mann darüber, erzählte ihm auch, es gäbe in Kortendeck nur eine Meinung über ihren Hausgenossen: daß er trotz

Hamburg wendet den Blick von Übersee nach Osten

Wirtschaftspolitische Gespräche auf einer Fahrt durch den Hafen / Das Lied der Arbeit / Von unserem nach Hamburg entsandten Dr. Pl.-Hauptschriftleiter

Im Rahmen des offiziellen Besuchs des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters von Litzmannstadt in Hamburg fand eine Hafenrundfahrt statt, an der u. a. Regierender Bürgermeister Krogmann, Generaldirektor Wirtz und Hafenskapitän von der Heydt teilnahmen und die die Teilnehmer bis Nienstedten brachte, vorbei an Finkenwärder, wo Gorch Fock lebte und dichtete, bis ihn das Vaterland zum Kämpfen und Sterben rief. Unser Dr. Pl.-Hauptschriftleiter, der an dieser Hafenrundfahrt teilnahm, schildert nachfolgend seine Eindrücke und Einzelheiten aus den Gesprächen, die auf der Fahrt geführt wurden.

Nun trägt uns wieder die dampfende Barke über den Wellenschlag des Elbstroms. Der Hamburger Hafen, nicht nur Deutschlands größter Seehafen, sondern neben Duisburg und Berlin der Hafen mit dem größten deutschen Binnenschiffsverkehr, grüßt uns mit seiner Sprache. Wie das kreischt und schreit, wie das tutet, klingelt und rattert, wie das brüllt und schrillt im vielmillionenstimmigen Lied der Arbeit! Hier hat sich der lähmende Arm des Krieges nicht herniedergelegt. Hier plant und

lügen der Werften reißt die Arbeit nicht mehr ab. Denn der Krieg hat ein hartes Gesetz und fordert mehr Leistung für seine Rüstungsindustrie. Er duldet nicht den stillen Frieden, der sich früher bisweilen über dieses Eiland gebreitet hat.

Kuhwärder grüßt herüber mit seinen hochaufragenden Getreidesilos, die voll sind bis zum Rande und den Blockadeabsichten der Briten, deren Inselreich nahe vor den Toren der Niederelbe liegt, hohnsprechen. „Ja, Hamburg ist trotz des Krieges das Tor zur Welt geblieben“, nimmt Regierender Bürgermeister Krogmann das Gespräch auf: „Freilich waren wir vor dem Kriege in erster Linie auf überseeischen Handel eingestellt. Aber die durch den Krieg gebotene Umstellung hat unseren Blick wieder nach innen gerichtet, auf den Kontinent.“ Der Bürgermeister weist auf die hervorragende Rolle hin, die Hamburg schon früher als Handelsmittler der europäischen Staaten untereinander gehabt hat. Über drei Jahre Krieg haben diese Konzentration des Hamburger Seeverkehrs auf den europäischen Binnenmarkt noch verstärkt. „Die zentrale Lage unserer Stadt“, sagt Bürgermeister Krogmann, „hat unserem Hafen nach wie vor die größten Umsätze von allen beteiligten Seehäfen gesichert.“ Aus Gesprächen mit Generaldirektor Wirtz erfahren wir, wie Hamburg es verstanden hat, auch den Verkehr mit dem Osten von der Eisenbahn auf das Schiff als Transportmittel zu verlegen und damit an eine Überlieferung anzuknüpfen, die früher das Rußlandgeschäft auf diesem Wege nach Hamburg brachte. Es ist erstaunlich, wie der Hamburger Kaufmann, von der Hanse her gewöhnt in Längen- und Breitengraden zu denken, Schiffe zu begrüßen, Güter und Menschen in Empfang zu nehmen, die den halben Erdkreis bereist hatten, heute den Blick für die Binnenschifffahrt neu gewonnen hat, dem Gesetz des Krieges folgend, das nicht danach fragt, daß

vor diesem Kriege die Hälfte des deutschen Außenhandels nach Übersee über Hamburg ging. Das Problem der Binnenwasserstraßen ist, wie uns Hafenskapitän von der Heydt erklärt, vor allem im Rahmen der Großraumwirtschaft gegenwartsnahe geworden, die Hamburg im Verkehr mit Südosteuropa betreiben muß. Der Verkehr von und nach dem großdeutschen Wirtschaftsgebiet ist heute die Grundlage des von Hamburg ausgehenden Schiffsahrtsdienstes überhaupt geworden. Darüber hinaus mußte sich Hamburg, unter Anpassung an die durch den Krieg gegebenen räumlichen Einschränkungen, neue Formen für seinen Verkehr mit Ost- und Südosteuropa suchen. Es schaltete sich führend in den Turnus von Ankauf und Verkauf ein, wie ihn Großdeutschland auf den Märkten der südosteuropäischen Staaten in Gang gebracht hatte und richtete dabei seinen Blick auf die Binnenwasserstraßen, die man bisher hinter dem Blick auf das weite Meer etwas vernachlässigt hatte. Der Hamburger Reeder hat seine Elbe jetzt auch stromaufwärts schätzen gelernt. Er kann auf die Elbe als Beförderungsmittel überhaupt nicht verzichten, wenn er seinen Transitverkehr auch im Kriege mit Erfolg weiterführen will. Von der Elbe aus führt über Oder und Donau der Weg nach dem Osten. Hier wird die Brücke zwischen Nord- und Südosteuropa geschlagen. Hier knüpft sich auch die organische Verbindung der Hamburger und Litzmannstädter Wirtschaft, eine Verbindung, die mit der Einrichtung eines ständigen Transitverkehrs durch den Nordostseekanal über die vor dem Kriege sicheren Gebiete der Ostsee noch weiter gefördert werden wird. Hier ist durch Zusammenfassung von Deutscher Reichsbahn, Binnen- und Seeschifffahrt eine neue Form des kombinierten Transportverkehrs gefunden, die sich auch für unsere Ostwirtschaft vorteilhaft auswirken wird.

Interview eines Geretteten



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Der Reporter: „Käptn, ich entnehme Ihrer Schilderung, daß alle feindlichen Torpedos von unseren Schiffen aufgefangen und zerstört worden sind — weil!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Prof. Dr. Joachim Stobbe (Posen) verstorben. Im Alter von 42 Jahren ist der bekannte Ordinarius für Astronomie und Direktor der Universitäts-Sternwarte in Posen, Professor Dr. Joachim Stobbe, verstorben. Professor Stobbe hat sich auf den Gebieten der Astrofotografie, Spektroskopie, Kometenbeobachtung und Sonnenfinsternis-Expeditionen hervorgetan.

Musik
60 Jahre Meisterscher Gesangverein Kattowitz. Der Meistersche Gesangverein Kattowitz — seit der Befreiung Oberschlesiens der Städtische Gemischte Chor der Gauhauptstadt — rüstet zu seiner 60-Jahr-Feier. Fand das goldene Vereinsjubiläum mitten in der Brandung des deutschen Volkstumskampfes statt, so die 60-Jahr-Feier im wiedervereinigten deutschen Oststraum. Das Jubiläumprogramm sieht u. a. ein Festkonzert vor, auf dem die dem Chor gewidmete Kantate „O Mensch, gib acht“ des in Oberschlesien tätigen Grabner-Schülers Werner Hübschmann nach Worten von Josef Weinheber uraufgeführt wird.

Verleihung des Schwäbischen Komponistenpreises. Der Schwäbische Komponistenpreis 1942 wurde an Hermann Reutter, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt a. M., einen der bemerkenswertesten gegenwärtigen deutschen Tonsetzer, verliehen.

Film
Ein Pirandello im Film. „Der Mensch, das Tier und die Tugend“, das bekannte italienische Bühnenstück von Pirandello, wird in vollkommen neuerartiger Weise für den Film umgearbeitet. Luigi Chiarini hat für die „Cines“ die Bearbeitung übernommen.

Dienst für die europäische Großraumwirtschaft

Die großen Hafenplanungen in Hamburg, die uns gezeigt wurden, lassen schon die bewußte Umstellung des Schiffsverkehrs auf diese neue Aufgabe erkennen. Daneben stellt sich Hamburg bereits im Kriege darauf ein, den nach dem Kriege naturnotwendig eintretenden Tonnagemangel durch schnellste und rationellste Schiffsfabrikation in modernsten Hafenanlagen wettzumachen. „Wir glauben“, meint Generaldirektor Wirtz, „daß nach dem Kriege der Warenumschlag sofort wieder große Formen annehmen wird. Dann müssen wir modernste und größere Schiffstypen einsetzen und auch mit größerem Lagerraum aufwarten können.“ Generaldirektor Wirtz weist auf die gewaltigen Lagerungsplätze hin, die neben den Umschlaganlagen bereits heute im Entstehen begriffen sind. Vielleicht wird diese Lagerung und Stapelung der Waren nach dem Kriege eine der wichtigsten Aufgaben des Hamburger Hafens sein. Denn nur sie schafft die Voraussetzung für eine freiere Entwicklung unseres Außenhandels. Wenn Hamburg nach dem Kriege nicht nur den verstärkten Anforderungen der vergrößerten Europawirtschaft gerecht werden, sondern auch den Blick wieder auf die Gebiete in Übersee richten will, die handelsmäßig zurückerobert werden müssen, dann darf es mit der Schaffung der Vorbereitungen dafür nicht bis nach dem Kriege warten, sondern muß sie schon jetzt in Gang bringen. Heute haben die Hamburger Überseehandelsfirmen ihre gesamte volkswirtschaftlich wertvolle Substanz in den Handel im kontinentaleuropäischen Wirtschaftsraum eingebaut und sie dadurch am Leben erhalten. Sie konnten dafür ihre alten Einkaufsbeziehungen zur deutschen Fertigungsindustrie einsetzen und ihre Bestände an Exportgütern verwerten. Beiläufig erfahren wir, daß im Rahmen der Ernteeinsatzaktion in den besetzten Ostgebieten, an der Hamburger Überseefirmen in hervorragendem Maße beteiligt waren und innerhalb deren für die Ablieferung landwirtschaftlicher Pro-

dukte Prämien ausgegeben werden, die zum Ankauf von Bedarfsgegenständen berechtigen, auch Textilien aus Litzmannstadt und Tomatschow ausgetauscht worden sind. Wenn nach Kriegsende die Übersee den Hamburger Kaufmann wieder unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und seines ganzen Unternehmens fordert, dann wird man neue Formen finden, um die engen Verbindungen, die jetzt zwischen der hamburgischen Wirtschaft und dem Osten angebahnt worden sind, weiter auszubauen und zu gestalten im Sinne der europäischen Großraumwirtschaft.



Symbol rastlosen Hanseateingeistes Die Elbbrücke von Hamburg (Bild: Günther Lues, Fremdenverkehrsmarine, Hamburg, e. V.)

schafft nach wie vor im scheinbar verwirrendem Durcheinander von Uferstraßen, Speicherfronten, Elbarmen, Kanälen, Werften und Fabriken der weitblickende Sinn des hanseatischen Kaufmanns. Noch immer reckt der Riesenkran von Blohm Voß gebieterisch seine weitausgreifenden Arme über das Gewimmel des Hafens. Noch immer drängt der Pulsschlag des Güterumschlags auf schwimmenden Fördergeräten von Rampe zu Rampe, greifen riesige Krane neue Fracht, speien gewaltige Bunkermaschinen Steinkohlen, Koks und Erze aus, saugen pneumatisch arbeitende Heber Getreide- und Olsaaten an, gleiten selbstfahrende Schwimmkräne mit schwerer Last durch die einzelnen Hafenkammern. Der Krieg hat das Lied der Arbeit im Hamburger Hafen nicht verstummen lassen. Es ist nur härter geworden und nach innen gerichtet. Was dem Kenner Hamburgs fehlt, ist das gewohnte Bild der Spannung, das wir oft in uns aufnehmen, wenn die Überseedampfer von den Vorsetzen abstoßen oder wir selbst auf einem Dampfer nach England fahren. Was fehlt, das ist das Klirren der Eisenketten, das Rufen, Winken und Abschiednehmen, das Tücherschwenken und das „Muß j denn zum Städtle hinaus“ der Schiffskapelle. Aber Finkenwärder ist noch da, die alte Fischerinsel Gorch Focks, das Idyll, das sich längst an das harte Lied der Arbeit gewöhnt hat, das jetzt Tag und Nacht von der Deutschen Werft herüberdröhnt. Auf den Hel-



Kriegseinsatz des RAD in Südfrankreich. Arbeitsmänner im Gespräch mit deutscher Polizei und französischem Luftschutz bei der Sicherung des Marseiller Hafens. Im Vordergrund sieht man einen französischen Fischer, der mit Netzflicken beschäftigt ist. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichtler Luedcke, RAD., Z.)

Der Bauarbeiter Brandt / Skizze von Georg Büsing

Er brachte jeden Morgen sein Enkelkind zur Schule. Langsam und bedächtig, gebeugt von der Last vieler mühevoller Jahre, durchmaß Bauarbeiter Brandt die Straßen; fünfzig Jahre lang hatte er acht bis zwölf Stunden Ziegel getragen, die Gerüstleitern auf und ab. Der kleine Franz paßte seine Schritte dem des Großvaters an. Sie sprachen unterwegs selten. Brandt war sein Leben lang sparsam mit den Worten umgegangen. Nur wenn Brandt sein Enkelkind durch die Pforte der Schule entließ, sagte er ein paar Worte: „Nun lerne fleißig, Franz. Denn die ganze Schule, die da steht, habe ich auf meinen Schultern für dich und deine Kameraden zusammengetragen.“ Ich hörte Brandts Worte ein paarmal und sah ihn nachher, wenn der Unterricht längst begonnen hatte, am Einfriedigungsgitter stehen, mit fernen Augen, die narbigen, ziegelroten Hände auf den Handstock gestützt. Einmal wünschte ich ihm einen guten Morgen und stellte mich neben ihn. Er wandte ein wenig den Kopf, musterte mich unter buschigen Brauen hervor und nickte kurz. Offenbar war die Musterung meiner Person günstig ausgefallen. Ich wagte daher eine weitere Frage: „Sie haben diese Schule mitgebaut?“ Seine Mundwinkel zuckten ein wenig, und aus den vielen Runzeln und Gräben seines Gesichts stieg ein heimliches Lachen: „Jeden-

Stein von dieser Schule habe ich in der Hand und auf der Schulter gehabt. Jeden Stein, bis der Kasten fertig war.“ Auf diese Worte gab es nichts zu entgegnen. Es hatte zu regnen begonnen, und es war ungemütlich, hier auf der Straße zu stehen. Aber Brandt bemerkte nichts davon. Er nahm einen Priem, sein Gesicht wurde ein wenig offenbar. „Hat uns viel Kummer gemacht, der Kasten“, begann er vor sich zu sprechen. „Im August vierzehn fingen wir an. Gerade waren die Ausschachtungsarbeiten fertig, da mußten alle Kollegen nach Frankreich. Mit drei Maurerleuten blieb ich allein. Und jeden Tag schaffte ich zwölf Stunden lang die Steine heran. War keine Kleinigkeit. Aber wir haben's geschafft. Die Frieda war ja auch von Anfang an dabei.“ „Ihre Frau, Herr Brandt?“ „Ja, ich hatte sie inzwischen geheiratet, damit sie uns auf dem Bau nicht weglief. Sie fuhr die Steine für den Bau herbei. Ihr Vater war eingezogen, und sie hatte das Spannwerk übernommen. Jeden Tag zehn Fuhren, eine Leistung für eine Deern, was?“ „Unbedingt eine erstaunliche Leistung.“ Brandt nickte schmunzelnd vor sich hin und wischte sich mit der Hand das Regenwasser aus dem Schnurrbart: „Ja, deshalb habe ich sie auch geheiratet. Sonst hätte sie uns sicher ein anderer Unternehmer wegge-

holt, und die Schule wäre nicht fertig geworden!“

„Eine gute Lösung“, rief ich lachend aus. „Und sicher habt ihr tüchtig gefeiert!“ „Gefeiert?“ Brandt sah mich mißbilligend an, und sein Gesicht wurde wieder verschlossen und abweisend, als habe er schon zuviel erzählt. Er nahm den Stock fest in die Rechte, schickte sich zum Gehen an und knurrte unwillig: „Nee, gefeiert haben wir nicht. Eine Stunde dauerte die Trauung. Dann haben die Frieda und ich zusammen wieder Steine abgeladen. Das war unsere Hochzeitfeier.“ Er begegnete mir in den nächsten Wochen noch häufiger; grüßte wohl kurz, aber auf ein Gespräch ließ er sich nie wieder ein. Und ich drängte mich auch nicht dazu. Ich wußte ja alles. Ich konnte jeden Morgen zu meinem Jungen sagen: „Lerne fleißig, mein Sohn! Denn die ganze Schule, die da steht, die hat ein einziger Bauarbeiter auf seinen Schultern zusammengetragen!“

Neue Bücher
Das deutsche Riga. Unter dem Titel: „Das deutsche Riga. Dokumente“ erschien im Verlag von S. Hirzel in Leipzig eine mit 89 Abbildungen ausgestattete Schrift, die es unternimmt, den deutschen Charakter Rigas — ihren Bestand als eine deutsche Leistung in dem reichen Schatz ihrer Dokumente lebendig werden zu lassen. Die Herausgeber Dr. Detlef Krannhals und Wilhelm Löbsack haben ein reiches Material zusammengetragen — von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart —, die von dem Deutschland der Dünastadt zeugen: Pergamente, Chroniken, Bürgerbücher, Stadtpläne, Ratsprotokolle, Zeitungen, Zeitschriften, Maueransätze, Stadtsichten usw. In lebendiger Weise wird die 1201 beginnende wechselnde Geschichte Rigas geschildert, die mit der 1941 erfolgten Eroberung der Stadt durch die deutsche Wehrmacht eine neue bedeutsame Wende erlebte. Adolf Kargel.

Erzählte Kleinigkeiten

Während der letzten Regierungsjahre Friedrichs des Großen tauchte ein Schweizer Heilkünstler namens Thibaud in Berlin auf, der seinen Patienten, übrigens durchaus richtig, den Genuß der verschiedensten Heilkräuter im frischen Zustande verordnete. Vorab seine „Salatkur“ machte ihn zu einem begehrten „Kräuterdoktor“. Hohe Empfehlungen ermunterten ihn, schließlich auch an den König, der schon bedenklich kränkelte, mit seiner Salatkur heranzutreten. Voller Mißtrauen jedoch gegen grünes Gras und andere frische Kräuter antwortete er in einem schriftlichen Bescheid: „Ich danke für seine Kur — ich mag noch nicht ins Gras beißen.“

Bismarck hat gesagt, daß er von Moltke in ihrer beider langem Leben eigentlich nur einen einzigen Scherz gehört habe. Und das war in erster Stunde im Juni 1866. Bismarck fragte ihn, ob sie nicht 24 Stunden eher losgeschlagen könnten, als ursprünglich vorgesehen. Moltke nahm einen Bleistift und sein Notizbuch und fing an zu rechnen, und nach einer Weile Nachsinnens antwortete er einfach: „Ja!“ — „Also los!“ sprach Bismarck. Moltke ging, drehte sich aber in der Tür noch einmal um und fragte den Kanzler: „Wissen Sie denn schon, daß die Elbbrücke bei Dresden gesprengt worden ist?“ — „Das wäre sehr betrüblich“, entgegnete Bismarck. — „Aber nur mit Wasser; sie war staubig.“ Und mit diesem Scherz war, wie Bismarck in Friedrichsrub erzählte, Moltke triumphierend zur Tür hinaus.

Als Joseph Kainz einst einer Vorstellung von Shakespeares „Richard III.“ beiwohnte, sah er einen Schauspieler sehr eifrig und zärtlich mit einem jungen, reizenden Mädchen sprechen. Er näherte sich unbemerkt und hörte die Schöne sagen: „Um zehn Uhr poche dreimal an meine Tür, ich werde fragen: ‚Wer ist da?‘ und du mußt antworten: ‚Richard II.‘“ Kainz, der Liebesabenteuere nicht abgeneigt war, stellte sich eine Viertelstunde früher ein, daraufhin eingelassen und hatte, als er erkannt wurde, das Glück, den Zorn der Betrogenen besänftigen zu können. Zur bestimmten Zeit fand sich der wahre Liebhaber ein. Kainz öffnete das Fenster und fragte leise: „Wer ist da?“ — „Richard III.“, lautete die Antwort. „Richard“, erwiderte Kainz, „kommt zu spät; Wilhelm der Eroberer hat die Festung schon besetzt!“

Aus dem Wartheland

Gerade aus dem Ei gekrochen

Während draußen auf dem Lande der Winter noch an der Herrschaft war, und der in den vergangenen Monaten stark gelichtete Hühnerhof seine Legetätigkeit kaum begann, rüsteten anderwärts Brutschränke schon für neues Leben. Inzwischen sind die ersten Küchlein in wohlumhegter Wärme ausgeschlüpft, um die Hühnerställe zu bevölkern. So begann vor den Toren von Litzmannstadt auf dem Reichsland-Betrieb des Gutes Bruch das Großbrüten von Rassehühnern wieder am 15. Februar. Der



(Aufn.: LZ.-Bildarchiv)

Brutplan ist genau aufgestellt, wobei es die Hauptsache ist, daß stets die erforderliche Anzahl von Eiern, die genauen Anforderungen genügen müssen, zur Stelle sind. Diese werden von den anerkannten Vermehrungszuchten, von denen Bruch selbst eine ist, geliefert und nach sorgfältiger Prüfung in die Brutkästen eingelegt. Die Großbrüterei Bruch wird die diesjährige Brutperiode bis zum Juni durchführen. Unser Bild zeigt die Leiterin der Großbrüterei Bruch mit einem eben ausgeschlüpften Küken.

Lentschütz

eg. Als Landgerichtsdirektor nach hier berufen. Für den bei der Wehrmacht stehenden aufsichtsführenden Richter des hiesigen Amtsgerichts wurde Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt von Löwenstadt vertretungsweise nach hier berufen.

Leslau

re. Am Flügel saß Paul Strecker (Hamburg). Mit dem bekannten Klaviervirtuosen Paul Strecker aus Hamburg erlebten die kunstfreudigen Leslauer wieder einen sehr schönen und genussreichen Abend. Der Künstler hatte eine verblüffende Fingerfertigkeit. Er brachte Werke von Brahms, Schubert, Schumann und Liszt meisterhaft zu Gehör. Erstausnahmslos bei Strecker auch, daß er seine Vorträge vollkommen ohne Notenvorlage spielte. Der gezielte Beifall war sehr stark.

Gemeinschaftshilfe für das ganze Landvolk

Überall Einsatz von Holpäten / Gegenseitige Verwendung der Maschinen und Gespanne

eg. Auf einer Landvolkkundgebung in Birbaum sprach Gauhauptstellenleiter Pg. Obermayr von der Landesbauernschaft über die Folgerungen aus der Generalmobilisierung des Volkes für die Landwirtschaft. Die besondere Aufgabe der Stunde für das Landvolk sei die, durch Nachbarschaftshilfe und planmäßige Zusammenarbeit auf allen Gebieten die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß auch in den Höfen, deren Betriebsführer bei der Waffe stehen, der Stand der Erzeugung gehalten wird. Der Redner gab bekannt, daß eine besondere Aktion durchgeführt wird. Die Gemeinschaftshilfe des Landvolkes, die alle Maßnahmen zu diesem Zweck umfaßt. Für jeden Hof, der unter Leitung einer Soldatenfrau steht, wird ein Hofpate eingesetzt, der sie in der Betriebsführung beraten und unterstützen soll. Die Ortsbauernführer werden bevollmächtigt, gemeinsam mit dem Arbeitsamt einen Arbeitsplatz-Umtausch durchzuführen, damit eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte erfolgt. Große Bedeutung wird auch der Gemeinschaftseinsatz der Landmaschinen, Geräte und Gespanne bekommen. Erforderlich sei dann vor allem, daß Mittel und Wege gefunden werden, um den Verkehr der Betriebsführer mit den Ämtern und Behörden auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken. Es wird möglich sein, durch die Zwischenschaltung des Ortsbauernführers viele mündliche Verhandlungen und Schriftwechsel überflüssig zu machen. Auf allen Gebieten muß die Selbsthilfe des Landvolkes wirksam werden, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Besondere Fürsorgemaßnahmen sind für die Landfrau notwendig, damit nicht durch Arbeitsüberlastung gesundheitliche Schädigungen entstehen. Mit eindringlichen Worten wandte sich der Redner an die Landjugend, daß in dieser Zeit in besonderem Maße die Verpflichtung für sie bestehe, der bäuerlichen Arbeit treu zu bleiben!

Möbel-Entwürfe für Bauernhäuser

G. Im Rahmen einer Sitzung des Arbeitsausschusses „Schönheit des Wohnens“ beim Gauheimstättenamt wurde kürzlich eine Reihe von Möbelentwürfen für bäuerliche Wohnhäuser zur Besprechung gestellt, die auf Veranlassung des Abt. IV B (Siedlung und Umlegung) des Reichsstatthalters von namhaften Innenarchitekten des Altreichs und des Warthelands gefertigt wurden. An der Entwurfsbearbeitung waren beteiligt der Leiter des Landesgewerbemuseums Stuttgart, Prof. Dr. Ing. Hermann Gretsch, der Direktor der Meisterschule des deutschen Handwerks in Flensburg, Jürgen Thöming, sowie die Architekten Albert Haberger (Stuttgart), Arno Lambrecht (Stuttgart), Friedrich Oelschig (Breslau) und Helmut Manke (Posen). Gestützt auf die bei der Wohnungsausstattung der kriegsbrandgeschädigten und wieder-

aufgebauten volksdeutschen Gehöfte gemachten Erfahrungen, sollten zunächst entwerfend die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß bei der Wohnraumgestaltung der Kriegerversehrten-Höfe und der künftigen Neubauerngehöfte die Gebote der Zweckmäßigkeit und Formschönheit — unter Verzicht auf jede „bäuerliche“ Romantik — unbedingt Erfüllung finden. Denn nur solcher Hausrat, der bäuerlicher Wesensart entspricht, wird den Bewohnern dieser Höfe nachhaltig ein echtes Heimatgefühl vermitteln können. Ausgehend von dem Gedanken, daß der deutsche Osten immer Kolonistenland war, wurden die verschiedensten Wohnraum-Landschaften in diese Aktion einbezogen.

Löwenstadt

Ru. Neuer Ortsgruppenleiter eingeführt. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes verabschiedete Kreisleiter V. i. A. Bossé den bisher mit der Führung der Ortsgruppe Löwenstadt beauftragten Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt. Während seiner Tätigkeit in Löwenstadt hat Pg. Dr. Schmidt zwei Jahre die Ortsgruppe für den zur Wehrmacht einberufenen Ortsgruppenleiter Nikolai geführt und sich hierbei das Vertrauen aller Bevölkerungskreise erworben. Eine Berufung führt Dr. Schmidt nach Lentschütz, so daß der Kreisleiter einen neuen Ortsgruppenleiter in der Person des Pg. Effenberger, der bisher ohnehin den Ortsgruppenleiter vertreten hatte, ernannte. Das verantwortungsvolle Amt übernahm bereits der Genannte aus den Händen des Kreisleiters mit dem Gelöbniß, die Parteiarbeit eifrig fortzusetzen. Mit den Liedern der Nation fand diese kurze, aber für die Ortsgruppe bedeutungsvolle Zusammenkunft der Politischen Leiter ihren Schluß, dem sich ein Kameradschaftsabend anschloß.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

wf. Generalarbeitsführer Triebel sprach. Im überfüllten Ostlandtheater fand eine Kundgebung der NSDAP. statt, auf der der Generalarbeitsführer Triebel (Posen), ein alter Mitkämpfer der Bewegung, sprach. Der Redner verstand es, eindringlich noch einmal den Schicksalskampf der Bewegung zu zeichnen, er stellte dabei markant das Jahr 1932 heraus und verglich den ungeheuren Kampf der NSDAP. um die Führung des Volkes mit der heutigen. Jetzt habe der Führer, so führte der Generalarbeitsführer aus, wieder einmal das ganze Volk aufgerufen. Das Volk hat es verstanden, worum es geht, die Fanale Dietrich Eckarts seien Wahrheit geworden: Volk, steh auf, Sturm, brich los! Die Ausführenden wurden mit freudigem Beifall aufgenommen. wf. Ritterkreuzträger Killian vor der HJ-Führerschaft. Im Rahmen einer Wochenend-schulung der HJ. des Bannes 905 sprach der

Gauleiterbefuch in Turek

wf. Unserer Gauleiter und Reichsstatthalter hat nach längerer Zeit auch der Stadt Turek wieder einen Besuch abgestattet und die Stadtverwaltung einer Besichtigung unterzogen. Einige Tage später hat der Gauleiter das Wirtschafts- und Ernährungsamt der Kreisverwaltung Turek aufgesucht und sich von den einzelnen Sachbearbeitern Vortrag über den Stand der Arbeiten halten lassen, wobei er auch einzelne Gefolgschaftsmitglieder in ein Gespräch zog. Eine Besichtigung des neuen, schönen Verwaltungsgebäudes des Kreises hat der Gauleiter demnächst in Aussicht gestellt. Außerdem hat der Gauleiter auch die Amtsverwaltung in Uniejow besucht.

Eine Polin stahl Lebensmittelkarten

„Daß es so schwer bestrafen werden würde, habe ich nicht gedacht“, erklärte die 19jährige Polin Jadwiga Kaminska aus Kutno in verwehelter Reue, als ihr vor dem Sondergericht Leslau klargemacht wurde, daß ihre Tat möglicherweise die Todesstrafe nach sich ziehen könnte. Sie hatte als Angestellte des Ernährungsamtes Kutno vor Weihnachten 1942 etwa 30 Lebensmittelkarten, darunter 8 Sonderzuweilungskarten, gestohlen, wobei sie den Umstand ausnutzte, daß sie wegen des Mangels an deutschem Personal zeitweise nicht so beachtet werden konnte, wie es erforderlich gewesen wäre. Ihre Familie hatte sich mit den Marken ein nettes Hamsterlager zugelegt, mit dem man über die Feiertage ganz gut hätte auskommen können; auch ein größerer Geldbetrag wurde vorgefunden. Das Sondergericht sah die Tat wegen der Jugend der Kaminska, ihrer tiefen Reue und der Krankheit ihrer Mutter noch einmal in milderem Licht und verurteilte sie wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu 5 Jahren Straflager. Die gleiche Strafe erhielt ihr Vater, ein früherer polnischer Polizeibeamter, während die Mutter mit Rücksicht auf ihre Krankheit mit 1 Jahr Straflager davon kam. Tj.

hiesige Bürgermeister Ritterkreuzträger Pg. Killian im Ostlandtheater zur Führerschaft der Hitler-Jugend des Kreises. Er stellte den Jungen und Mädchen einmal klar vor Augen, in welch gewaltigem Ringen heute unsere Brüder und Väter an der Front stehen müssen. Mit dem Hinweis, daß sich jeder Junge und jedes Mädchen in die Gemeinschaft der totalen Kriegführung einreihen und die Kinder den Eltern besonders fleißig helfen müssen, schloß der Bürgermeister seine begeisterten aufgenommenen Worte. Der Bannführer dankte Ritterkreuzträger Killian und versprach, daß die Jugend alles daran setze, diesem Gebot der Stunde nachzukommen. Im Anschluß hierauf wurde der Film „Kampfgeschwader Lützow“ gezeigt. wf. Auch hier das Stroh-Quartett. Der Kreiskulturring Kutno veranstaltet am kommenden Donnerstag im Ostlandtheater ein Konzert, ausgeführt vom Stroh-Quartett.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Dienstag, 9. 3., 19.30 Uhr KdF, 1. Ausverkauf „Die große Kurve“, — Mittwoch, 10. 3., 19.30 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Salon in Salzburg“, — Donnerstag, 11. 3., 19.30 Uhr Wehrm.-Vorst. Gastspiel Willy Lückert, Dresdner Volkstheater „Tosca“, — Freitag, 12. 3., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Pension Schöller“, Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21, Mittwoch, 10. 3., 15 Uhr Wehrm.-Vorst. „Die andere Mutter“, — Donnerstag, 11. 3., 19.30 Uhr KdF, 10 „Liebe auf den ersten Blick“, — Freitag, 12. 3., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr „Diesel“, * Ein Ufa-Spitzenthriller mit Willy Birgel, Hilde Weßner, Paul Wegener. Wochenschau nach dem Hauptfilm. Tel. Bestellungen werden nicht angenommen. Capitol, Zietenstr. 41, Anfangszeit: 15, 17.45 u. 20 Uhr. 25 Jahre Ufa! Nur bis Donnerstag. Ein Ufa-Film „Hotel Sacher“ mit Sybille Schmitz, Willy Birgel, Elsie Meyerhofer, Wolf Albach-Retty. Vorverkauf werktags 12, sonntags 11 Uhr. Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ufa bringen wir in Wiederauführung folgenden Ufa-Spitzenthriller „Die unvollkommene Liebe“, * Vorverkauf werktags 12 Uhr. Ufa-Riatio, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung „Der Ochsenkrieg“, * mit Paul Richter, Elfriede Datzig, Fritz Kampers, Friedr. Ullmer. Im Vorprogramm: „Pimpfe lernen fliegen“, Wochenschau nach dem Hauptfilm. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Mehne Tochter lebt in Wien“, * mit Hans Moser, Dorit Kreysler u. a. Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 Uhr „Wunschkonzert“, * mit Ilse Werner, Carl Radatz. Corso, Schlageterstr. 55, Beginn: 14.30 (für Polen zugelassen), 17 und 20 Uhr (f. Polen verboten) „Frauen sind doch bessere Diplomaten“, * mit Marika Röck. Gloria, Ludendorffstraße 74/76, Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Hab mich lieb“, * Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr „Maskerade“, * mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück. Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „...relief für Deutschland“, * mit Willy Birgel.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“

mit Marika Röck, Viktor Staal u. a. Palladium, Böhmische Linde 10, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Mehne Freundin Josephine“, * Palladium, Mittwoch, d. 10. 3. und Donnerstag, d. 11. 3. Jugendvorführung „Die sieben Raben“, Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 18.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl. Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „So ein Fröchtchen“, * Roma, Mittwoch, d. 10. 3. und Donnerstag, d. 11. 3. Jugendvorführung „Die sieben Raben“, Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl. Wochenschau-Theater (Turn) Meisterhausstr. 62, Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) „Ufa“ Magazin Nr. 100, 2) Sonderberichte Nr. 600, 3) Die Musik kommt, 4) 12 Min am lfd. Band, 5) Neueste Wochenschau. Pablanze — Capitol, 14.30, 17.15, 20 Uhr (für Deutsche) „Das lustige Kleeblatt“, * VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE Litzmannstadt, Meisternausstraße 94, Fernruf 123-02. Schmalilmvorführung: Heute, Dienstag, d. 9. 3. 1943, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Schmalilmvorführung durch den Nationalsozialistischen Reichsbund für Lebensübungen. Es wird der Film „Schule des Schläufs“ (Grundschrift) gezeigt. Es spricht der Kreiswachwart für Schläuf, Pg. von Elbwart. Zutritt für jedermann. Teilnahme kostenlos. Kulturklubtheater: Am Mittwoch, dem 10. 3. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: Wir zeigen den Kulturfilm „Unser Kamerad“, Ein schenswerter Kulturfilm über Deutschlands Kolonie in Afrika. Dazu das gute Programm. Eintrittspreis: 20 Rpl., mit Hörerkarte 30 Rpl. Abt. Musik: Am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Adolf Bautze, Stadt Musikdirektor. Teilnahme kostenlos. N. S. R. L. Am 9. 3., um 20 Uhr findet in Gemeinschaft mit dem Deutschen Volksbildungswerk die Vorführung eines Schiefersfilms im kleinen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 98, statt. Eintritt frei. Der Sportkreisleiter. OFFENE STÄLLEN Futtermann oder Obermaler für 45—50 Stück Milchkuhe und entsprechendem Jungvieh mit eigenen Leuten für bald oder später gesucht. Lohn nach Tarif. Gutsverwaltung Horneck bei Schildberg, Kreis Kempen. Laubursche sofort gesucht. Lichtpausanstalt H. Blaumann, Adolf-Hitler-Straße 89, w. 14.

Kraftfahrer mit Führerschein für LKW, PKW, und Holzgas-Fahrzeuge

mit Marika Röck, Viktor Staal u. a. Palladium, Böhmische Linde 10, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Mehne Freundin Josephine“, * Palladium, Mittwoch, d. 10. 3. und Donnerstag, d. 11. 3. Jugendvorführung „Die sieben Raben“, Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 18.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl. Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „So ein Fröchtchen“, * Roma, Mittwoch, d. 10. 3. und Donnerstag, d. 11. 3. Jugendvorführung „Die sieben Raben“, Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl. Wochenschau-Theater (Turn) Meisterhausstr. 62, Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) „Ufa“ Magazin Nr. 100, 2) Sonderberichte Nr. 600, 3) Die Musik kommt, 4) 12 Min am lfd. Band, 5) Neueste Wochenschau. Pablanze — Capitol, 14.30, 17.15, 20 Uhr (für Deutsche) „Das lustige Kleeblatt“, * VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE Litzmannstadt, Meisternausstraße 94, Fernruf 123-02. Schmalilmvorführung: Heute, Dienstag, d. 9. 3. 1943, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Schmalilmvorführung durch den Nationalsozialistischen Reichsbund für Lebensübungen. Es wird der Film „Schule des Schläufs“ (Grundschrift) gezeigt. Es spricht der Kreiswachwart für Schläuf, Pg. von Elbwart. Zutritt für jedermann. Teilnahme kostenlos. Kulturklubtheater: Am Mittwoch, dem 10. 3. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: Wir zeigen den Kulturfilm „Unser Kamerad“, Ein schenswerter Kulturfilm über Deutschlands Kolonie in Afrika. Dazu das gute Programm. Eintrittspreis: 20 Rpl., mit Hörerkarte 30 Rpl. Abt. Musik: Am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Adolf Bautze, Stadt Musikdirektor. Teilnahme kostenlos. N. S. R. L. Am 9. 3., um 20 Uhr findet in Gemeinschaft mit dem Deutschen Volksbildungswerk die Vorführung eines Schiefersfilms im kleinen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 98, statt. Eintritt frei. Der Sportkreisleiter. OFFENE STÄLLEN Futtermann oder Obermaler für 45—50 Stück Milchkuhe und entsprechendem Jungvieh mit eigenen Leuten für bald oder später gesucht. Lohn nach Tarif. Gutsverwaltung Horneck bei Schildberg, Kreis Kempen. Laubursche sofort gesucht. Lichtpausanstalt H. Blaumann, Adolf-Hitler-Straße 89, w. 14.

MIETGESUCHE

Eitl! Beamter sucht in besserem Hause möbliertes Zimmer. Sofortangebot unter 7621 an LZ. Möbliertes Zimmer, gut eingerichtet, für bald oder später für einen unserer leitenden Herren gesucht. Angebote unter 7610 an LZ. Geschäftsführer sucht Zimmer mit oder ohne Komfort; ebenso Frau, die Wäsche reinigt und ausbessert. Angebote unter 7658 an LZ. Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kocheinrichtung oder Küchenbenutzung zum 15. d. M. gesucht. Angebote unter 7654 an LZ. Wer bietet mir gemütliches Daheim, möbl. Zimmer, Pension oder Wohnung? Vertrauensvolle schriftl. Angebote erbeten an Jasper, Mitglied des Städt. Sinf. Orchesters, Hotel Savoy, Zimmer 417. Industriewerk sucht für einen reichsdeutschen Angestellten ein gut möbliertes Zimmer. Preisang. u. A 1764 an die LZ. Sauberes gut möbliertes Zimmer von berufstätigem Ehepaar Nähe Gleisensau, Moltkestraße gesucht. Angebote unter 7682 an LZ. Herr aus d. Reich sucht sauberes möbl. Zimmer in Zentrumsnähe. Bad u. Fernsprecherbenutzung erwünscht. Preisangebot unter 7670 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 3-Zimmer-Wohnung, sonnig, Zentralheizung, Bad, Gas, Elektr., in gutem Hause und hübscher Lage; suche gleichwertige 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 7585 an die LZ. Wohnungstausch Litzmannstadt—Sachsen. Biete in Litzmannstadt renovierte Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, großer Garten in guter Lage; suche ähnliche Wohnung in Dresden, Chemnitz oder Erzgebirge. Angebote u. 7557 an die LZ. Litzmannstadt — Berlin. Biete in Litzmannstadt schöne 5 1/2-Zimmer-Wohnung in guter Lage; suche Wohnung in Berlin oder Umgebung. Eilangebote unter 7682 an die LZ. erbeten. Berlin — Litzmannstadt. Biete 2-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad; suche gleiche in Berlin, evtl. Stettin, zum Rimgtausch. Angebote u. 7666 an die LZ. Tausche 2-Zimmer-Wohnung, renoviert, mit Bad, Adolf-Hitler-Straße, gegen 3-Zimmer-Wohnung (Bifamilienhaus) mit Garten außerhalb Litzmannstadt, jedoch mit Straßenbahnverbindung. Angebote unter 7668 an die LZ. Berlin — Litzmannstadt. Biete 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Balkon; suche 3—3 1/2-Zimmer, gleichwertig, in Litzmannstadt, evtl. mit Garten. Angebote unter 7665 LZ.

VERKAUFE

Sportwagen, 30,-, zu verkaufen Von-Plattenberg-Straße 95/47.

TAUSCH

Singer-Nähmaschine, gut erhalten und gut gehend, tauscht gegen Elektromotor, zwischig, 120 Volt, Paul Meißner, Heerstraße 27, w. 1. Herrenarmbanduhr tausche gegen Herrenschaffel 43—44. Ang. u. 7605 an LZ. Tausche schwere Kofflerdreimaschine gegen guten Damenpelzmantel, möglicherweise oder Blauluchs, Vertausgleich. Angebote unter 7664 an LZ. Goldene Schweizer Herrenarmbanduhr tausche gegen einwandfreien gr. Rundfunk, Angebote unter 7659 an LZ.

Tausche ein Paar neue Sommerschuhe

Gr. 37, gegen Schuhe mit Korksohle. Angebote unter 7619 LZ. Tausche Hefen Kinderwagen gegen Kinderwagen, Fernruf 223-10. Tausche Herrenarmbanduhr Marke „Cyma“ geg. Kofflergrammophon mit Platten, evtl. Zuzahlung. Danziger Str. 35, w. 7. Herrenfahrrad in gutem Zustand gegen Radio abzugeben, evtl. gegen Zuzahlung. Angebote unter 7648 an die LZ. Eisenreißer, gefederter Wagen (Resorka) gegen Einspanner (Kasten) evtl. kleinen Rollwagen zu tauschen. Theodor Allgauer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Tausche Radioapparat „Elektrik“, Wechselstrom, gegen Gleichstrom evtl. Zuzahlung. Barthelme, Ostlandstr. 255.

HEIRATSGESUCHE

Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohleisstraße 6, w. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp. Kaufmann in guter Position, 45 Jahre, evang., 1,62, Witw r, sucht passende Ehekeramantin, möglichst mit Kapital. Ausführliche Briefe mit Foto (zurück) unter 7583 an die LZ. erbeten.

VERLOREN

Kinder-Brotkarte namens Ferdinand Kültisch, Diskusweg 33, verloren. Bitte an obige Adresse abzugeben. Füllfederhalter in rottem Leder-Etui am Freitag, 13., 15 Uhr, liegengelassen. Abzugeben bei Graw, Moltkestraße 88, w. 4, Fernruf 239-08. Am 4. 3. 1943 unterwegs von Stadt-siedlung — Gen.-Litzmann-Str. höheren Geldbetrag und Ausweispaapiere namens Hübbe verloren. Gegen guten Finderlohn abzugeben Von-Plattenberg-Straße 83/35. Aktentasche mit sämtlichen Lebensmittellisten, 6 Personen, 2 Haushaltsausweise u. 1. Reichskleiderkarte namens Richard Schulz u. Berta Hartwig, Litzmannstadt, Rhythmusweg 6a, verloren. Eier-, Seifen- und Kohlenkarten der Ida und Waldemar Kita sowie eine Raucher- und Obstkarte verloren. Fridericusstraße 55. Vierte Reichskleiderkarte des Horst Schwabe, Zgierz, Gustav-Adolf-Straße 5, verloren. Reichskleiderkarten, die 3. und 4., des Edmund Schwartzschultz, Löwenstadt, Gut Malczew, verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Reichskleiderkarte der Ella Schmidt, Dietrich-Eckart-Str. 5, verloren. Verloren am Sonnabend, d. 6. 3. 43, eine schwarze Brieftasche mit Wertpapieren u. ein Postspargbuch auf den Namen Alex Steinke, der ehrliche Finder wird belohnt; Litzmannstadt, Straße der S. Armee 38/25. ENTLAUFEN Kleiner weiß-gelber Hund, 5 Monate alt, in der Nähe des Rolandparks entlaufen. Abzugeben Schlageterstraße 146/8. Schwarzer Hund, Scotch-Terrier, Marke Nr. 1154, Böhmische Linde Nähe Kino „Palladium“ entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Wegner, Meisterhausstraße 80, w. 5. VERSCHIEDENES Wer beteiligt sich an Sonntagswanderungen? Angebote 7657 LZ.

CAPITOL

Aufangzeiten 15, 17.45, 20 Uhr 25 Jahre Ufa! Nur bis Donnerstag Ein Ufa Film „HOTEL SACHER“ mit Sybille Schmitz, Willy Birgel, Elsie Meyerhofer, Wolf Albach-Retty Jugendliche nicht zugelassen Vorverkauf werktags ab 12, sonntags ab 11 Uhr

TABARIN

Das große Mäz-Programm Einlaß wochentags 19 Uhr Sonn- und feiertags 15 und 19 Uhr

An Stelle des Notars Dr. Pikalo bin ich zum Notarverweser in Litzmannstadt bestellt worden. Die Amtsräume befinden sich wie bisher in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 65 II, Ruf 144-18. Dr. Ernst Otto Quabeck, Notarverweser.



Bohm die gehaltvolle Kaffee-Ersatz-Mischung

FAMILIENANZEIGEN

Am 7. 3. 1943. **HORST SIEGFRIED**. Die Geburt ihres Stammhalters, eines kräftigen Sonnenscheinjungen, zeigen in dankbarer Freude an: **Tini Buttler**, geb. Stark, **Rudi Buttler**, 44-Obersturmführer i. d. Wallen-44, Leiter des Hauptsanitätslagers der Volksdeutschen Mittelstelle, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107, W. 4.

In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden zweiten Töchterchens bekannt. **Dr. Smitt** und **Frau, Martha**, geb. Kunja, Meisterhausstraße 67.

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters **KARL-HEINZ** geben in dankbarer Freude bekannt: **Edith Fiellitz**, geb. Böttcher, Ullz. der Luitwalle Roll Fiellitz, z. Z. Norwegen, Litzmannstadt, Ziethenstraße.

Ihre Vermählung geben bekannt: **WERNER DIETRICH**, z. Z. b. d. Wehrmacht, **ANNI DIETRICH**, geb. Buda, Leipzig - Litzmannstadt, Kirchh. Trauung am 9. 3. 43, 15 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Oberschullehrer OTTO WAGNITZ** und **MARGARETE SCHMELLER**, geb. Stetka, Litzmannstadt, März 1943.

Tief erschütternd traf uns die unerbittliche Nachricht, daß unser heißgeliebter Junge, unser treues Brüdchen, lieber Enkel, Nefte und Vetter, der **Kriegsflieger, Grenadier Karl-Heinz Wolf** drei Tage vor seinem 21. Geburtstag im Osten gefallen ist. Er war der Sonnenschein unseres Hauses. In tiefer, aber stolzer Trauer: **Aug. Wolf** und **Frau Mimmy**, geb. Nunkesser, Marianne, Erwin (z. Z. im Osten) und **Horst als Geschwister**.

Litzmannstadt, im Februar 1943, **Robert Koch-Straße 67/1**, **Dortmund-Hoerde, Recklingshausen**. Wir werden das Andenken unseres lieben Arbeitskameraden stets in Ehren halten. **Paul Hilbert**, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau, der Betriebsführer und die Gefolgschaft.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder, **Schwager, Onkel, der Kanonier Alfred Lange** Umsiedler aus Wilno, geb. 23. 6. 1913, bei den schweren Kämpfen im Dongebiet am 30. Januar 1943 für Führer, Volk und Vaterland den heldenhaft fand.

In tiefer Trauer: Die Mutter, eine Schwester, zwei Brüder (einer bei der Wehrmacht), zwei Schwägerinnen und Verwandte. Litzmannstadt, im März 1943.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel unser einziger, lieber Sohn und Bruder, der **Kriegsflieger, Matrose I. V. Kund** **Richard Kolodowski** im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer: Die Eltern, Geschwister, Großmutter und die Braut Irene. Litzmannstadt, im März 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzenguter, treuer, zehnjähriger Gatte und Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Kanonier Felix Schönrock** NSKK-Mann im Alter von 31 Jahren sein junges Leben am 7. 12. 1942 im Großen Donbogen in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland gab.

In tiefer Trauer und Schmerz: Die Gattin **Eugenie Schönrock**, geb. Gost, Schönbach, Eltern, Schwiegereltern, Schwager und Schwägerinnen, Pabianice, Blüchergasse 2.

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meines lieben, unvergessenen Mannes, des **Gefreiten Erwin Eichhorst** spreche ich auf diesem Wege allen meinen tiefempfindenden Dank aus.

Die Gattin **Melitta Eichhorst**, geb. Beck. Litzmannstadt-Erzhausen.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust meines unvergessenen Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegersvaters **Leopold Gensthaler** zum Ausdruck gebracht wurde, sowie den Kranzspenden und allen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen. **Johann Kuntze** spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. **Elli Kuntze**.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters **Verdunkelungsgrollos** in allen Breiten wieder vorrätig bei **Adolf Frelmark**, Ziethenstr. 56, Ruf 110-57.

Am 7. 3. um 3 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Oiga Zerlaß** geb. Okrajek im 53. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer: **W. Eckhoff** und **Frau, geb. Zerlaß**, **Artur Zerlaß**, z. Z. Ostfront, und **kleiner Jürgen**.

Beerdigung findet am 10. 3. um 14 Uhr auf dem Ostfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

Nach langem und schwerem Leiden ist am 7. 3. 1943 unsere über alles geliebte Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante **Berta Petersen** geb. Kett im Alter von 64 Jahren von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abberufen worden. Die Beerdigung findet am 10. 3. 1943 um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist mein herzenguter Sohn, Enkel, Nefte und Vetter **Leo Maximilian Fischer** im Alter von 22 Jahren am Sonntag, dem 7. 3. 1943, um 1 Uhr verschieden. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. 3. 1943, um 16.15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In unsagbarem Schmerz: **Oiga Fischer**, geb. Schwalbe. Nach langem, schwerem Leiden verschied im Alter von 76 Jahren unser innigstgeliebter, herzenguter Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante **Pauline Horrocks** geb. Trojanowski.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 10. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel **Adolf Martin** geb. am 18. 4. 1892, am 7. 3. 1943 nach langem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 10. 3. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Arthur-Meister-Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin **Martha Martin**, geb. Teichert, zwei Schwestern, ein Bruder, eine Schwägerin, zwei Nefen, alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Grazer Straße 26.

Nach kurzem, mit Geduld ertragenem, schwerem Leiden ist mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater, Opa, Bruder, Schwiegersvater, Onkel und Nefte, der **Kaufmann Rudolf Stephan** im Alter von 50 Jahren im Krankenhaus verstorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. 3. 1943, um 14 Uhr vom Trauerhause, Litzmannstadt-Karlshof, Brillantweg 14, aus auf dem Friedhof (Grablenice) Karlshof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Danksgiving. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des tragischen Todes unserer lieben Tochter **Elwira Wolf** den vielen Kranz- und Blumen Spenden und allen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere Herrn Ortsgruppenleiter Brückert für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Die Hinterbliebenen. **Sitkowsk. 5. 3. 1943.**

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Achtung, Gartenbesitzer! Jetzt ist die beste Pflanzzeit für Heckenrosen, Blüten- und Heckensträucher sowie für alle Pflanzenarten. Geringe Versandkosten, da Lieferung aus dem Kra. Lentschütz erfolgt. Fordern Sie bitte kostenlos Zusendung unseres Angebots. Hansen & Scheel, Baumschulen, Rellingen / Holst.

Bürobedarf für Groß- u. Kleinbetrieb. Pelikan Prospekte werden gerne zugesandt. Grete Groß, Zeichen- u. Bürobedarf, Ruf 177-83, Straße der 8. Armee 68.

Verdunkelungsgrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei **Adolf Frelmark**, Ziethenstr. 56, Ruf 110-57.

Porzellanwaren sind knapp - deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt - kann schon morgen eintreffen.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilderleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Nähkästen Kinderbetten, Laufgitter, Möbelhaus **Ferdinand Feicke**, Schlageterstr. 106.

Jodana-Tinktur, das rasch wirkende Desinfektionsmittel ist völlig jodfrei, daher ohne jede Nebenwirkung und reizlos, auch an den empfindlichsten Körperstellen. Die stets gleichbleibende hohe bakterientötende Wirkung läßt Wunden schnell aushellen und verhindert Entzündungen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfröhrchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. **R. Schering**, Berlin N 4.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten Preßstoffwerk **Grotzsch Greiner & Koehn** K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Ruf 217-20.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollform **Hugo Wellner**, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 96 - Ruf 128-02.

Traktoren-Anhängergestelle, unbereit, sofort lieferbar. Evers, Kraftfahrzeugbau, Wien IV/50, Heumühlgasse 13.

Litzmannstädter Altmetallhandel kauft ständig Lumpen, Altisen, Metalle und Holz bei **Adnan Schmidt**, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Vordringliche Malerarbeiten jeden Umfangs übernimmt, Fernruf 130-95.

Glas-Parkett-Gebüderreinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121 26, Ruf 118-88.

Laumaschen? zu **Wanda Schmidt**, Adolf-Hitler-Straße 65.

HANDELSREGISTER Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragen:

HRA. 1092: „Gustav Klepsch“ in Litzmannstadt (Gen.-Litzmann-Str. 30, Verkauf von Schreibe- und Papierwaren und Büroartikeln). Inhaber ist der Kaufmann **Gustav Klepsch** in Litzmannstadt.

HRA. 1093: „Julius Kerger, Seldenwarenfabrik und Zwirnerei“ in Litzmannstadt (Danziger Straße 118). Inhaber ist der Kaufmann **Julius Kerger** in Litzmannstadt. Der Ehefrau **Irene Kerger**, geb. Nowak, in Litzmannstadt und dem Buchhalter **Alexander Neugebauer** in Litzmannstadt ist Gesamiprotokura erteilt.

HRA. 1094: „Friedrich Vetter, Lebensmittel- und Spirituosenhandlung“ in Pabianice, Kreis Lentschütz (Hermann-Göding-Str. 5). Inhaber ist der Kaufmann **Friedrich Vetter** in Pabianice, Kreis Lentschütz.

HRA. 1095: „Ubleher und Börner“ in Pabianice (Warschauer Str. 91) - Betrieb einer Wollweberei, insbesondere die Übernahme der Wollweberei **Karol Post** in Pabianice). Gesellschafter sind der Textiltechniker **Erich Börner** in Pabianice und der Dipl.-Ingenieur **Kurt Ubleher** in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juli 1941.

HRA. 1096: „H. Rösler und K. Niemert“ in Litzmannstadt (Schlageterstr. 45 - Einzelhandel mit Schmitz- und Kurzwaren). Gesellschafter sind die Kaufleute **Hugo Rösler** und **Karl Niemert**, beide in Litzmannstadt. Der Ehefrau **Alma Rösler**, geb. Vogel, und der Ehefrau **Eise Niemert**, geb. Müller, beide in Litzmannstadt, ist Einzelprotokura erteilt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Dezember 1939.

HRA. 1097: „Wirkwarenfabrik Rudolf Kuntze“ in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Str. 126). Inhaber ist der Wirkereibesitzer **Rudolf Kuntze** in Litzmannstadt. Der Ehefrau **Eise Marie Kuntze**, geb. Czadek, in Litzmannstadt ist Protokura erteilt.

HRA. 1098: „Textil- und Kurzwaren-Großhandlung Rudolf Rohmann“ in Litzmannstadt (Ostlandstr. 143). Inhaber ist der Kaufmann **Rudolf Rohmann** in Litzmannstadt. Dem Kaufmann **Heinrich Orłowski** in Litzmannstadt ist Protokura erteilt. Der Ehefrau **Rudolf Rohmann** hat mit seiner Ehefrau **Wanda**, geb. Kolbe, in Litzmannstadt am 18. 31. 12. 1903 vor dem russischen Notar **Piotr Milewski** in Pabianice einen Ehevertrag abgeschlossen (Not.-Reg. 1485).

HRA. 1099: „Süßwaren-Großhandlung Max Sommer“ in Litzmannstadt (Danziger Str. 126). Inhaber ist der Kaufmann **Max Sommer** in Litzmannstadt. Der Ehefrau **Eise Sommer**, geb. Hoffmann, in Litzmannstadt ist Protokura erteilt.

HRA. 1100: „Wirkwarenfabrik Artur Zellmer & Artur Furchert“ in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Str. 128). Gesellschafter sind der Wirkereibesitzer **Artur Zellmer** und der Kaufmann **Artur Furchert**, beide in Litzmannstadt. Der Ehefrau **Ruth Zellmer**, geb. Noll, und der Ehefrau **Lydia Furchert**, geb. Noll, beide in Litzmannstadt, ist Protokura erteilt, daß beide nur gemeinsam zur Vertretung der Firma berechtigt sind. Offene Handelsgesellschaft seit dem 20. Mai 1937. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter gemeinsam ermächtigt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 85/43. Vermusterung von Pferden. Bekanntmachung über die Vermusterung von Pferden im Stadtkreis Litzmannstadt durch den Pferdevermustersoffizier Litzmannstadt der Wehrersatzinspektion Posen. Um einen Überblick über die Tauglichkeit der vorhandenen Pferde zu gewinnen, werden für die Zwecke der Wehrmacht für das Jahr 1943 folgende Vermusterungen abgehalten:

Tag:	Stunde:	Polizeirevier:	Buchstabe:	Musterungsort:
15. 3. 43	7 Uhr	1	A-M	Pferdemarkt
16. 3. 43	12 Uhr	17	N-Z	Parkstraße
17. 3. 43	12 Uhr	2	A-Z	„
18. 3. 43	7 Uhr	3 u. Pol. Post.	A-O	„
19. 3. 43	12 Uhr	4 u. Pol. Post.	P-Z	„
20. 3. 43	7 Uhr	4 u. Pol. Post.	A-J	„
21. 3. 43	12 Uhr	4 u. Pol. Post.	K-P	„
22. 3. 43	7 Uhr	9	Q-Z	„
23. 3. 43	12 Uhr	9	A-F	„
24. 3. 43	7 Uhr	9	O-M	„
25. 3. 43	12 Uhr	9	N-Z	„
26. 3. 43	7 Uhr	8	A-Z	„
27. 3. 43	12 Uhr	8	A-K	„
28. 3. 43	7 Uhr	10	L-Z	„
29. 3. 43	12 Uhr	10	A-M	„
30. 3. 43	7 Uhr	11 u. Pol. Post.	N-Z	„
31. 3. 43	12 Uhr	11 u. Pol. Post.	A-K	„
1. 4. 43	7 Uhr	11 u. Pol. Post.	L-O	„
2. 4. 43	12 Uhr	11 u. Pol. Post.	P-S	„
3. 4. 43	7 Uhr	11 u. Pol. Post.	T-Z	„
4. 4. 43	12 Uhr	15	A-Z	„
5. 4. 43	7 Uhr	12	A-Z	„
6. 4. 43	12 Uhr	25	A-K	„
7. 4. 43	7 Uhr	25	J-M	„
8. 4. 43	12 Uhr	25	N-Z	„
9. 4. 43	7 Uhr	16 u. Pol. Post.	A-J	„
10. 4. 43	12 Uhr	16 u. Pol. Post.	K-R	„
11. 4. 43	7 Uhr	16 u. Pol. Post.	S-Z	„
12. 4. 43	12 Uhr	18 u. Pol. Post.	A-G	„
13. 4. 43	7 Uhr	18 u. Pol. Post.	H-L	„
14. 4. 43	12 Uhr	18 u. Pol. Post.	M-S	„
15. 4. 43	7 Uhr	18 u. Pol. Post.	T-Z	„
16. 4. 43	12 Uhr	19	A-L	„
17. 4. 43	7 Uhr	19	M-Z	„
18. 4. 43	12 Uhr	20 u. Pol. Post.	A-M	„
19. 4. 43	7 Uhr	20 u. Pol. Post.	N-Z	„
20. 4. 43	12 Uhr	24	A-P	„
21. 4. 43	7 Uhr	24	Q-Z	„
22. 4. 43	12 Uhr	26	A-M	„
23. 4. 43	7 Uhr	26	N-Z	„
24. 4. 43	12 Uhr	23	A-Z	Otto
25. 4. 43	7 Uhr	23	A-P	Pferdemarkt
26. 4. 43	12 Uhr	23	Q-Z	Parkstraße

Verpflichtung zur Vorführung. Die Besitzer von Pferden sind auf Grund des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 verpflichtet, diese selbst zur Vermusterung vorzuführen oder durch Beauftragte vorführen zu lassen.

A. Pferde. Es sind sämtliche, auch truppenuntaugliche Pferde ohne jede Ausnahme, soweit sie 1940 geboren oder älter sind, geputzt, mit sauberen Hufen, nicht gefettet und mit brauchbarem Beschlag, ohne Geschirr und Decke, mit Zaumzeug oder Halfter mit Gebiß vorzuführen. 2. Alle Pferde eines Besitzers müssen hintereinander in der von mir zu bestimmenden Reihenfolge vorgeführt werden. 3. Der Besitz aller vorzuführenden Pferde ist einwandfrei nachzuweisen. 4. Für die Einzelvorführung sind männliche Personen mit Schutzeug versehen in genügender Zahl bereitzuhalten, die in der Lage sind, die Pferde im Trabe vorzuführen.

B. Befreiung von der Vorführung. Befreit von der Vorführung sind nur Pferde unter 3 Jahren, Stichtag 1. Januar 1940, sowie Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind. Im letzteren Falle ist eine Bescheinigung des Regierungsveterinärates, Litzmannstadt, Gartensr. 15 (Regierung), vorzulegen.

C. Kostentragung und etwaige Entschädigung. Kosten und Auslagen, sowie Verluste infolge Arbeitsausfalls, die den Vorführungspflichtigen erwachsen, sind von diesem zu tragen und werden nicht erstattet. Für Verluste anderer Art, Beschädigungen, außergewöhnliche Abnutzung und Haftpflichtschäden, die infolge oder gelegentlich der Vermusterung ohne grobes Verschulden des Vorführungspflichtigen oder seines Beauftragten entstehen, und für die ein Ersatz von einem Dritten nicht zu erlangen ist, gewährt die Wehrmacht eine angemessene Entschädigung (§ 26 Abs. 2 des W.L.G.). Etwaige Entschädigungsansprüche sind mit genauer Begründung und mit Belegen sofort nach Eintritt des Schadensfalls bei dem Oberbürgermeister anzumelden.

D. Strafbestimmungen und Zwangsmaßnahmen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorführungspflicht oder gegen die Anordnungen sowie unpünktliches Erscheinen bei der Vermusterung werden nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150,- RM. oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem kann die Vorführung zwangsweise auf Kosten des Pflichtigen angeordnet werden.

Litzmannstadt, den 22. 2. 1943. Der Oberbürgermeister, Haupt- u. Organisationsamt - Abt. Wehrangelegenheiten.

Nr. 89/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 2 der Fischkarte (Kochfleisch): **Braun, Else** Nr. 4091-5420; **Gampe, Hugo** Nr. 6251-8200.

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abholen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 8. März 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Kallisch Bekanntmachung. 1. Die männlichen deutschstämmigen Elksässer, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 - RGBl. I S. 648 - die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, haben sich, soweit sie den Geburtsjahrgängen 1914 bis 1925 angehörend, sofort werktäglich zwischen 8 bis 12 Uhr bei der polizeilichen Meldebehörde, Brandenburger Straße 1, Zimmer 23, zu melden. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

2. Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.

3. Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.

Kallisch, den 4. März 1943. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Abt. Wehrangelegenheiten.

KAUFGESUCHE Kronleuchter und Wandbeleuchtung, möglichst Kristall, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 7615 an LZ.

Reisekoffer, 1 kleiner, 2 größere, zu kaufen gesucht. Ang. u. 7589 an die LZ.

Schreibstisch und Bücherschrank oder Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter 7529 an LZ.

Staatliche Lotterie-Einnahme **KEISTLER**, Frankenthal/Platz Adolf-Hitler-Straße 12, Ruf 2583

Jetzt sollten Sie sich Ihr Los besorgen! Die nächste Ziehung findet in Kürze statt!

Durchschreiber, mit mehreren Kopien und gut lesbarem Original, setzt besondere Stifte voraus, z. B. **Papier CASTELL** Die feinen Stifte von **AN FABER CASTELL**

GROSS-KOCH-ANLAGEN **HAAS & SOHN** NEUHOFFENUNGSHÜTTE b. SINN (HESS-NASS)

Pelikan Schreibbänder lieferbar durch **Joh. G. Bernhardt** Büromaschinen Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Das **farbverdichtete Pelikan** Schreibband hält noch länger, wenn man es alle 3 Tage umdreht; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen. **GUNTHER WAGNER, DANZIG**

Pelikan 1022 G lieferbar durch **Erwin Stibbe** (DAS FACHGESCHAFT FÜR ALLE BÜROMASCHINEN) Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Was ist Ihre Wäsche wert? Tun Sie alles, sie im Kriege zu erhalten! Es gibt viel mehr Schadensmöglichkeiten, als Sie glauben. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ - verbunden mit Ratschlägen zu ihrer Verhütung - herausgegeben und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei. Bitte ausfüllen, (als Drucksache) senden an **Persil-Werke, Düsseldorf, Schließf. 345** Name: Ort: